

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

NEUMEIER-WERKSTATT UND BALLETT AUS ITALIEN / Alle Mann an Bord

Als die berühmte Tänzerin Marie Taglioni (1804-1884), deren vergeistigter Stil sie berühmt gemacht hat, in Paris mit Jules Perrot zusammen auftrat, erntete dieser große Tänzer mehr Applaus als sie. Daraufhin strich die Eitle kurzerhand die Männerpartie zusammen und eröffnete damit eine Epoche weiblicher Vorherrschaft auf der Ballettbühne. Nach der Erfindung des fürs starke Geschlecht nicht gerade adäquaten Spitzentanzes ging männlicher Einfluß weit zurück.

Welche Rolle der Mann im Ballett eingenommen hat und heute einnimmt, erläuterte John Neumeier gestern in einer Staatsoper-Matinee unter dem Titel „Der Mann tanzt“ in lockerem Plauderton anhand von Beispielen aus historischen und modernen Choreographien. Er würzte seine lehrreichen Ausführungen mit amüsanten Anekdoten und Aperçus, zur Freude des in Scharen zu dieser „Ballettwerkstatt 3“ erschie-

nenen Publikums. Für Neumeier selbst hat beim Tanzen weder Mann noch Frau Vorrang.

Das war bei anderen Choreographen nicht immer so. Zu Zeiten Ludwigs XIV. tanzten nur maskierte Männer. Später aber überließen sie - vor allem zur Zeit der Romantik - den jungen Mädchen das Feld. Diese verwandelten sich auf der Bühne gerne in Schwäne und Blumen. Seit Michail Fokine (1880-1942) in Paris für die Pawlova und Nijinsky Ballette choreographierte, war der Mann wieder eminent wichtig. Der große Pas de deux mit schwierigen Sprüngen für den männlichen Partner wurde bühnenreif. eb

*

Patrizia Cerroni und ihre „Danzatori Scalzi“ gastierten im Malersaal. Diese erstaunliche Künstlerin ist mehr als Chefin und Choreographin ihres Ensembles. Sie war vom Anfang bis zum Ende eines ambitionierten Tanzspiels Herz

und Seele der unerschöpflich einfallreichen Aktion. Das hochqualifizierte junge Tänzer-Septett (außer Patrizia Cerroni drei Damen und vier Herren) lud dazu ein, mit ihm „das Schiff zu besteigen“.

Diese Umschreibung signalisiert nicht nur Mythisches, vielleicht aus Ithaka, sondern glücklicherweise auch das Abstoßen vom Festland gewöhnlicher Ballettweisen. Nicht zuletzt hat die Cerroni in Indien tänzerisches Neuland entdeckt, und zeitlupenhaft plastische Langsamkeit läßt die strenge Handschrift ihres Lehrers Jean Cebron erkennen. Keine abstrakte Zelebration: Präzise gestische Klarheit läßt gleichwohl viel Raum für Improvisatorisches. Bei dieser Odyssee sind die Sirenen mit an Bord aktiv und inspirieren den Komponisten Mauro Bartolotti am Flügel, die Elektronik romantisch zu überspielen. Der zweite Teil hatte einige Längen, doch ohne die Begeisterung der Zuschauer zu dämpfen. gdt.

„Tutti a bordo“

Patrizia Cerroni e i suoi "Danzatori scalzi" si sono esibiti alla Malersaal. Questa sorprendente artista è più che la direttrice e coreografa del complesso: è stata, dal principio alla fine di un "ambizioso" spettacolo di danza, il cuore e l'anima di un'azione di inesauribile ricchezza d'idee.

Il gruppo di sette giovani danzatori, altamente qualificati (oltre Patrizia Cerroni, tre donne e quattro uomini) invitava tutti i presenti ad "imbarcarsi insieme sul battello".

Questa espressione non vuole avere soltanto un significato mitico - forse un imbarco da Itaca -, ma, fortunatamente, indicare anche lo allontanamento dalla terra-ferma delle comuni delizie del balletto. Non per nulla la Cerroni ha scoperto in India una nuova terra della danza e nella plasticità dei movimenti rallentati si intravede lo stile severo del suo maestro Jean Cebron.

Ma non si tratta di una astratta celebrazione: la stentorea precisione dei gesti lascia anche molto spazio all'improvvisazione.

In questa "odissea" coreografica le danzatrici come "sirene" accompagnano attivamente e ispirano la musica del compositore Mauro Bartolotti, sino a spingerlo a sfumare l'asprezza dei suoni elettronici nelle note romantiche del pianoforte.

La seconda parte dello spettacolo, pur dilungandosi alquanto, non smorzava tuttavia l'entusiasmo del pubblico.